

# Thorner Presse.



**Abonnementpreis**

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spalten ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenthal“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 240.

Donnerstag den 14. Oktober 1886.

IV. Jahrg.

## Der erste deutsche Postdampfer in Südaustralien.

Von allen englischen Kolonien des australischen Festlandes hat Südaustralien das stärkste deutsche Element aufzuweisen. Die Deutschen Südaustraliens halten zusammen, pflegen ihre Nationalität und ihre Muttersprache und ihr Ansehen ist auch in der englischen Bevölkerung groß. Wie sehr der deutsche Geist in den englischen Ansiedlern Südaustraliens rege ist, zeigte sich zuerst in glänzender Weise, als das erste deutsche Kriegsschiff, die Carola, in den südaustralischen Wässern erschien. Nicht minder zeigte es sich, als kürzlich der erste deutsche Postdampfer „Salier“ von der neuen Subventionslinie vor Port Adelaide erschien. Der Empfang, welcher der Besatzung des Schiffes zu Theil wurde, war ein ungemein herzlicher. Es waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um den Zeitpunkt des Eintreffens des Schiffes vorher festzustellen. Bereits in Aden hatte der Kapitän des „Salier“ einen Brief erhalten mit der Bitte, möglichst nahe an Brat-Sea-Insel bei Albany vorüberzufahren und die deutschen Farben wehen zu lassen, damit er von der Beobachtungsstation selbst gesehen werden könne. In Albany war ein Agent beauftragt, scharfe Ausschau zu halten und sofort durch den Telegraphen die Ankunft des „Salier“ zu melden. Es klappte Alles. Als der „Salier“ ankam, fuhr ihm in einem Dampfer eine Deputation entgegen, wenn man ein ganzes Schiff voll Menschen als Deputation bezeichnen kann. Kaum vermochte der „Salier“ die Teilnehmer der Begrüßung alle zu fassen. Insofern, so berichtet die „Australische Zeitung“, er sagte sie schließlich doch, und Deutsche sind ja am gemüthlichsten, wenn sie dicht an einander rücken können. Das Musikcorps des Schiffes brachte Harmonie in die freudigen Zurufe der Begrüßung. Der Kapitän („einen besseren Deutschen“, sagt die „Australische Zeitung“, „einen freundlicheren Wirth, einen wackereren Seemann hätte uns die Lloydcompagnie nicht senden können“) empfing die Deputation an der Treppe und geleitete sie nach den einzig noch freien Räumen auf dem Hinterdeck, wo der alte Kolonistenveteran, Dr. C. Mücke eine warm empfundene patriotische Ansprache hielt. Er knüpfte an das Erscheinen der Carola als den ersten Boten der wiederbelebten und vereinten Macht des deutschen Reiches, welcher das Symbol desselben, die deutsche Reichsflagge, stolz von Meer zu Meere trug. Die Schlachten, die Deutschland geschlagen, waren auch für die Deutschen im Auslande geschlagen; durch sie sei den außer Deutschland auf der Erde verstreut lebenden 12 Millionen Deutschen eine Heimath wieder gegeben worden; sie seien aus langer und tiefgefühlter Schmach erhoben und anderen Nationen gegenüber ebenbürtig gestellt worden. Den „Salier“ begrüßte der Redner als den zweiten Boten der geliebten Heimath. Hinter ihm töne nicht der Donner der Schlachten, aber auch er deute auf eine neue glorreiche Epoche der Entwicklung; er bedeute die Wiederbelebung der alten Hanfa der Beherrscherin der Meere. Die glorreiche Geschichte der Hanfa weise darauf hin, was Deutschland wieder sein werde. Als der große Raubdampfer Deutschlands, Bismarck, die Colonialpolitik in Angriff nahm, habe dies die Deutschen im Auslande mit Jubel erfüllt. „Keiner verstand die großen Reden Bismarcks, durch die er die staatliche Unterstützung dieser Dampferlinie verteidigte, die Deutschland mit Australien verbinden soll, und ihre unberechenbare Bedeutung einschätzte, als die Deutschen in der Fremde, und wie begriffen aufs lebhafteste den großen Wurf für die Zukunft Deutschlands.“ Redner ging dann mit einigen Worten ziemlich scharf mit der Opposition, welche die Subvention der Dampferlinien im Reichstage gefunden, ins Gericht und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, auf Bismarck und das deutsche Vaterland. Nachdem der Kapitän Thalendorst für

den ihm zu Theil gewordenen Empfang mit herzlichen Worten gedankt, erbraunte der Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles.“ An die Feier auf dem Schiffe schloß sich Abends ein großes Festbanket in der Albertshalle des deutschen Clubs zu Adelaide, woran über 250 Personen Theil nahmen. Den Vorsitz führte der deutsche Consul Mücke, auch der österreichische Consul nahm an der Festlichkeit Theil. Nachdem der Vorsitzende in kurzer, kräftiger Rede auf Kaiser Wilhelm und seinen Kanzler gestoßen, hielt der Redakteur der „Australischen Zeitung“, F. Wasedow, die Festrede. Er sagte u. A.: „Schon damals, als der hochverehrte Kanzler des deutschen Reiches, Fürst Bismarck, die Samoa-Inseln, auf denen die deutschen Handelsinteressen denen der concurrenden Engländer und Amerikaner weit voraus sind, für Deutschland zu erwerben wünschte, trat die Möglichkeit in Sicht, daß uns, die wir an der nächsten Verkehrsstraße zwischen Deutschland und der genannten Inselgruppe wohnen, eine directe Dampferverbindung mit der alten Heimath sozusagen in den Schooß fallen würde. Den Herren Eugen Richter, Bamberger und Genossen haben wir es zu verdanken, daß unsere Hoffnungen sich damals nicht erfüllten, die echt patriotischen und weisen Pläne des Fürsten Bismarck durchkreuzt und wenigstens zeitweilig vereitelt wurden. Ich kann es mir nicht versagen, hier beiläufig zu erwähnen, daß das damalige und bis in die Gegenwart fortgesetzte Verfahren der sogenannten Fortschrittspartei, der Deutschfreisinnigen u. s. w., die es nicht verschmäht haben, jedesmal, wenn es ihnen in den Kram paßte, mit den ärgsten Rückschritten Hand in Hand zu gehen, bei den Deutschen im Auslande keine Sympathie findet, vielmehr ganz allgemein und entschieden bedauert und getadelt wird. Wir hier draußen, die wir seit langen Jahren Gelegenheit hatten zu beobachten, welchen unberechenbaren Nutzen England aus seinen Kolonien zieht, die ihm den Ueberschuß seiner Bevölkerung abnehmen, seine überflüssigen Capitalien zu guten Zinsen abborgen und seine guten und schlechten Waaren zu anständigen Preisen abkaufen, glauben in der betreffenden Angelegenheit, der Colonialfrage, einigermaßen stimmfähig zu sein, und als englische Colonisten, die wir der alten Heimath nur noch geistig und mit unseren Herzen angehören, ihr jedoch für immer in inniger Liebe zugethan sein werden, ein von Parteihader ungetrübtes Urtheil abgeben zu können. Ich bitte Sie, Herr Kapitän, und ich bitte Sie alle, meine Herren von dem „Salier“, die Sie heute unsere Ehrengäste sind, nach ihrer glücklichen Heimkehr es den Landesleuten daheim zu verkünden, falls sie es noch nicht wissen sollten, daß wir dieses Urtheil treu und ehrlich, aber auch rückhaltslos und entschieden gegen Richter und Consorten und zu Gunsten der Politik des Fürsten Bismarck abgeben. Wir wünschen und hoffen aufrichtig, daß den Herren Fortschrittler recht bald die Schuppen von den Augen fallen, daß sie, zum Wohle des Vaterlandes, ihre Wege ändern, ihre verkehrten Ansichten in die Kumpellammer werfen und ihre unheilvolle Obstructionspolitik aufgeben mögen! Der von ihnen dem Reiche zugefügte Schaden ist leider jetzt schon unberechenbar und sollte nicht noch ferner vergrößert werden.“ Die deutsche Industrie hat ihre Lehrgänge beendet, den alten Vorwurf das „billig und schlecht“ von sich abgeschüttelt, dagegen die Devise „billig und gut“ auf ihre Fahnen geschrieben, und zieht nun auf die Wanderschaft nach Ost, West, Norden und Süden, um der Welt zu beweisen, daß sie majestätisch geworden und fähig ist, sich hinfort ohne die beengende und kostspielige Vormundschaft eigennütziger Verwandten selbstständig ihre weiteren Wege zu bahnen. Sie hat, wenn ich mich so ausdrücken darf, ihr Abiturienten-Examen mit Glanz bestanden, und das deutsche Reich selbst hat ihr das Zeugniß der Reife ausgestellt, indem es, neben

der Erwerbung eigener Colonien, neue Dampferverbindungen ins Leben rief, um dem deutschen Gewerbe neue Absatzgebiete und Bezugsquellen für Rohmaterial zu eröffnen.“ — „Deutschland unternimmt es nun, sich hier eine würdigere Stellung als die eines Brockenhammers zu erobern und begehrt, an der reichbesetzten Tafel selbst Platz zu nehmen. Daß ihm dies gelingen wird, steht außer Zweifel, wenn die deutsche Industrie und Kaufmannschaft ihre Schuldigkeit thun, und namentlich wenn erstere das Gelübniß erfüllt, welches Herr Kommerzienrath Langen aus Köln neulich, bei Eröffnung der Dampferlinie nach Ostasien, an der Festtafel an Bord der „Erara“ im Bremerhafen aussprach, nämlich: daß die Ehre des deutschen Namens von der Reellität, Güte und Tüchtigkeit der Leistungen der Industrie getragen sein muß.“ Wir müssen uns versagen, den Inhalt der weiteren Reden anzugeben. Vorstehende Proben beweisen, daß ein echt deutscher Geist unsere Landesleute im fernen Australien besetzt. Das Fest nahm einen animirten Verlauf, leider war die Zeit knapp gemessen. Nach etwa 20stündigem Aufenthalt verließ der „Salier“ die Rhede wieder.

## Politische Tageschau.

Den Feinden unserer nationalen Wirthschaftspolitik diene zur Beleuchtung des Wachstums der deutschen Kapitalwirtschaft gerade in den letzten Jahren, wo das System des Schutzes der nationalen Arbeit sich voll entfalten konnte folgende Mittheilung eines Fachblattes: „In den letzten Jahren hat in Deutschland der Besitz fremder Werthpapiere in höherem Grade zugenommen als derjenige inländischer Anleihen u. c. Die Summe der vom Auslande an Deutschland zu zahlenden Zinsen und Dividenden ist deshalb bedeutend gestiegen und dadurch hat sich auch die Zahlungsbilanz mehr zu Gunsten Deutschlands gestaltet als vorher. Gegenüber den für das Jahr 1884 vorliegenden Ermittlungen überstieg im deutschen Zollgebiet der Ausfuhrwerth den Einfuhrwerth um 11 085 000 Mark. Wie groß muß der Kapitalbesitz Deutschlands sein, wenn es über 700 Millionen Mark fremder Werthpapiere aufnehmen, den Gegenwerth decken konnte, und das Guthaben Deutschlands im Auslande noch groß genug war, um einen verhältnißmäßig starken Goldzufluß zu veranlassen. Aus Großbritannien wurden 3 150 932 Pfd. Sterl. Gold eingeführt und nur 217 696 Pfd. Sterl. aus Deutschland dort importirt. Deutschland hat also allein aus Großbritannien 2 933 236 Pfd. Sterl. (rund 79 Mill. Mark) Gold mehr empfangen als dahin abgegeben. Die gesammte Goldzufuhr wird auf erheblich mehr als 100 Millionen Mark geschätzt.“

Die Erkenntniß, daß der Strike eine zweifelhafte Waffe, hat in den Arbeiterkreisen seit geraumer Zeit stetig an Terrain gewonnen und neuere Erfahrungen treten hinzu, den gewonnenen Eindruck noch zu verstärken. So namentlich der gänzliche Mißerfolg des mit solcher Siegesgewißheit von den sozialdemokratischen Machern in Szene gesetzten Strikes der Altonaer Bäckergehilfen. Nicht allein unter den Theilnehmern an dem Strike herrschte über den gänzlichen Mißerfolg eine höchst gereizte Stimmung, auch das Publikum, welches anfänglich den Forderungen der Gefellen nicht unsympathisch gegenüberstand, hat sich durch die Ausschreitungen, welche sich dieselben haben zu Schulden kommen lassen, veranlaßt gesehen, sich abzuwenden. Es war, wie der „Hamb. Kor.“ schreibt, den wenigen Gefellen, welche der Lohnbewegung bis zum letzten Augenblick treu geblieben waren, anzusehen, daß ihnen ein Alp von der

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich — ich weiß es“, antwortete sie bewegt. „Sie sind die Wille jenes schrecklichen Menschen — Julian Battley, aber es gibt Viele, die ihre Identität verbergen, wenn sie an einen solchen Ort gebracht werden, wie dieser es ist. Man sagte mir, daß Sie, als Sie gefragt wurden, sich weigerten, Ihren Mädchennamen anzugeben. Wollten Sie ihn mir nicht anvertrauen? Sie wissen nicht, wie viel für mich von Ihren Worten abhängt. Wurden Sie, — o antworten Sie mir aufrichtig! — wurden Sie jemals Clara Ruydene genannt?“

Crystal schüttelte traurig den Kopf.

„Niemals!“ erwiderte sie mit zitternder Stimme. „Ich ver sprach meiner — das heißt, ich — ich beschloß, meinen Mädchennamen nicht zu enthüllen, weil ich nicht wünschte, daß die Sünde und Schande meines Mannes auf meine Familie jurüdfiele! Doch den Namen, von dem Sie sprechen, habe ich noch nie gehört; ich bin die Tochter eines einfachen Farmers.“

Schwester Mary Agnes seufzte tief und ließ den Kopf sinken.

„Es ist seltsam — sehr seltsam!“ sagte sie mit trauriger Stimme. „Sie sehen — Jemandem, den ich früher kannte, so ähnlich, — ach! so ähnlich, daß mir das Herz stillstand, als ich Sie anblickte. Und Sie täuschen mich nicht?“

„Ich täusche Sie nicht. Das kann ich beschwören“, antwortete Crystal. „Ich habe den Namen, von dem Sie sprachen, ich Sie schon früher gesehen haben.“

Die Oberin blickte wieder auf.

„Auch ich hoffte es anfangs!“ sagte sie mit erstickter Stimme. „Ich — ich glaubte — doch Sie sagen, Sie sind keine Ruydene, und das zerstört meinen Traum. Aber Sie sind ihr so ähnlich — so ähnlich! Allein genug davon. Sie haben mich seltsam

bewegt, mein armes Kind; doch daß Sie mit diesem Gesichte keine Ruydene sind: O Gott! Deine Wege sind wunderbar!“

Sie versiel in tiefes Nachdenken; bald aber wandte sie sich auf's Neue zu Crystal und sagte plötzlich:

„Wenn auch Sie keine Ruydene sind, er ist einer und er kommt Ihre Wege hierher.“

„Von wem sprechen Sie?“ fragte Crystal, da sie nicht wußte, wen die Oberin mit diesem Namen meinte.

„Ich spreche von Lord Areleigh“, war die Antwort. „Er ist ein Ruydene — von mütterlicher Seite.“

„Kannten Sie seine Mutter?“

Schwester Mary Agnes schüttelte den Kopf.

„Nein“, antwortete sie mit gedämpfter Stimme. „Ich — ich hörte nur von ihr. Sie lebte im Süden — in Florida, bei ihrem Bruder, glaube ich, dem Onkel des Lords.“

„O ja, das weiß ich“, entgegnete Crystal. „Lord Areleigh sprach heute von ihm. Er — er —“ sie erröthete schüchtern, — „will mich zu ihm führen, wenn ich hier entlassen werde.“

Die Oberin wurde leichenblau.

„Sie nach Schloß Ruydene führen?“ wiederholte sie heiser.

„Als was?“

„Als — als Dienerin oder Gesellschafterin oder etwas dergleichen“, antwortete Crystal. „Er sagte nicht, in welcher Eigenschaft. Ich glaube, in irgend einer Stellung bei Miß Ruydene; doch ich wußte früher nicht, daß sie so hieß. Er sprach nur von seinem Onkel und seiner neu aufgefundenen Koufine; also denke ich mir, daß ich wohl dieser in irgend einer Weise werde dienlich sein können. Dem alten Herrn selbst könnte ich doch nichts nützen.“

Die Hände der Oberin fielen plötzlich herab, eine Bleifarbe überzog ihr Gesicht; sie fuhr mit einem Schreckensschrei zurück und saß starr und aufrecht, als ob sie zu Stein verwandelt wäre.

„Spotten Sie meiner?“ rief sie mit schriller Stimme, während ihr ganzes Wesen von unterdrückter Aufregung zitterte.

„Bin ich wahnsinnig oder träume ich? Kind, sprechen Sie aufrichtig! Sagten Sie, daß John Ruydene's Tochter — seine so lange verlorene Tochter — gefunden wurde und bei ihm lebt?“

Crystal sah, daß sie bei diesen Worten furchtbar erregt war, doch die Tiefe ihrer Empfindungen konnte sie nicht erfassen.

„Sie haben mich nicht mißverstanden“, erwiderte sie, ich sagte in der That, daß die Erbin von Ruydene gefunden worden sei.“

„Doch wann — wie — wo?“

„Das weiß ich nicht. Lord Areleigh sagte nur, daß sie aus Armuth und Kummer erlöst worden sei und deshalb Mitleid mit mir haben würde.“

Schwester Mary Agnes stand auf; sie war todesmatt und Alles schien sich um sie im Kreise zu drehen.

„Gefunden! rief sie, doch ihre Stimme war kaum hörbar. „Ach, aber wie? — Aber wo? O, wenn ich mich nur erinnern, — wenn ich mir nur die Vergangenheit zurückerufen könnte! Ach, wird sich denn der Schleier niemals lüften?“ Es ist leer hier — Alles leer!“

Sie drückte, während sie dies sagte, die Hand an die Stirn, und Crystal, welche ihre Worte nur zum Theil verstand, erinnerte sich, daß Schwester Veronica ihr erzählt, die Oberin des „heiligen Herzens“ sei einst Bewohnerin einer Irrenanstalt gewesen.

„Es ist leer hier!“ fuhr die melodische Stimme fort, indem die Gestalt der Oberin vor unbefreiblichem Weh zitterte, — „leer im Gehirn, — leer im Herzen! Und doch nach so langen Jahren aufgefunden!“

Sie blickte stumm auf die weiße Wand, auf der das Sonnenlicht tanzte, — blickte auf die Gestalt zurück, die neben ihr im Bette lag, und ließ dann den Schleier herab.

„Ich muß Sie jetzt verlassen“, sagte sie hastig. „Es wird spät und ich muß in's Kloster zurück.“

Sie drückte die feinen, weißen Hände, welche gefaltet auf der Decke lagen, und wandte sich dann, um zu gehen.

Brust fiel, als der Beschluß gefaßt wurde, den Strick aufzuheben. Die Theilnehmer sind auf die Führer höchst erbittert. Viele Gesellen beabsichtigen, aus dem Verband auszuschleichen.

Die bulgarischen Wahlen sind leider nicht ohne Mord und Todtschlag verlaufen. Die russischen Agitationen und mehr noch das russische Geld konnten nicht ganz wirkungslos bleiben. In Dunika wurden der Polizeipräsident Dimitroff, sowie zwei Kandidaten der Regierungspartei von Maceboniern ermordet. Abgesehen hiervon sind in Sofia die Wahlen ruhiger verlaufen als man hoffen durfte. Die Bauern, welche für Rußland Partei nehmen, das Wahllokal stürmen wollten, aber nach dem russischen Konsulat zurückgetrieben wurden, fanden in der Umgebung des russischen Konsulates genügend Holz zu knütteln, aber sie mußten ihren Muth zügeln. Das Militär verhinderte ihr Auftreten, als einige halbwüchsige Buben auf die im Hofe des Konsulates befindlichen Bauern mit Steinen warfen. Die Montenegriner des Konsulats feuerten 10 Schüsse auf die Menge ab; die meisten Kugeln fielen nach dem Gericht in das gegenüber befindliche deutsche Konsulat, dicht am Kopfe unseres Konsuls vorüber. Auch das englische Konsulat wurde durch Steinwürfe beschädigt. Das schnell herbeieilende Militär zerstreute die wüthende Volksmenge. Einem Offizier wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Da aber das Militär nicht in das Konsulat eindringen darf, blieben die Bauern noch geraume Zeit im Hofe, bis Kelljudoß selbst es für gerathen hielt, sie hinauszuschicken. Darauf wurden sie vor die Thore transportirt, die sich Widerlegenden wurden verhaftet. Minister Ratschewitsch machte sofort dem deutschen Konsul einen Besuch, um Mißverständnissen über das Geschehene vorzubeugen. In Rußschul und Barna sind ähnliche Szenen vorgekommen, auch dort waren die russischen Konsulate die Sammelpunkte der Regierungseinde. In Widdin soll Konsul Karzoff der Menge zugerufen haben, daß sie der Polizei nicht zu gehorchen brauchen, da es in Bulgarien keine Regierung gebe. — Die Anwesenheit der Montenegriner im Konsulate sollte nach der Regierung zugegangenen Mittheilungen bezwecken, die Wahlen zu stören. Sie waren in der Zahl von 30 unmittelbar aus Montenegro in voller Bewaffnung in Sofia eingetroffen. Diese Montenegriner haben an der Wahlführung in Sofia lebhaft Antheil genommen und sind im russischen Konsulat verborgen. Das Rundschreiben des Ministers Ratschewitsch soll durch die Nachricht von dem Einrücken der Montenegriner veranlaßt sein. Wie das Volksschreiben den Hergang geschildert, verließen die Landleute, welche den Wahlen Einhalt zu thun gesucht und sich späterhin nach dem russischen Konsulat begeben hatten, dasselbe Nachmittags 5 Uhr in kleinen Gruppen; dieselben wurden unter militärischer Eskorte nach den Kasernen geleitet und von dort im Laufe der Nacht freigelassen. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ schreibt der bulgarischen Regentenschaft mit Recht das Verdienst zu, die Ordnung besser erhalten zu haben als es die Verhältnisse annehmen ließen. Das bulgarische Nationalgefühl ist ein Faktor, mit dem bisher, wie es scheint, zu wenig gerechnet worden ist. Von 440 bisher bekannten Wahlen sind 420 zu Gunsten der Regierung ausgefallen, ein Vertrauensvotum, wie es glänzender nicht gedacht werden kann. Leider geht mit diesem Erfolge eine Verschlechterung des Verhältnisses zu Rußland Hand in Hand. In den leitenden russischen Kreisen wird angeblich die Eventualität einer Okkupation Bulgariens ernstlicher ventilirt als zuvor. Seitens der russischen diplomatischen Agentur ist der bulgarischen Regierung ein Schriftstück zugegangen, in welchem auf Befehl des Generals von Kaulbars das Rundschreiben der bulgarischen Regierung, welches die Einmischung fremder Staatsangehöriger in die Wahlen untersagt, auf das Entschiedenste gemißbilligt und getadelt wird. Außerdem empfing die Regierung noch zwei andere Schriftstücke der russischen Agentur, in dem einen werden die Wahlen für ungesetzlich erklärt, das andere enthält einen energischen Protest gegen den Angriff, der von einer größeren Volksmenge auf das russische Konsulat unternommen sei. Die Schriftstücke sind den Vertretern der Mächte mitgetheilt worden. Erwähnt sei noch eine Meldung der Wiener „Neuen freien Presse“, wonach Stojanow am Sonnabend in Rußschul bei dem Meeting das folgende von dem Fürsten Alexander erhaltene Telegramm vorgelesen hätte: „Ich verweigere die Annahme des von der Sobranje mir votirten Gelbes. Sollte ich von der großen Sobranje wiedergewählt werden, so werde ich den Thron durch Gottes Gnade und des Volkes Willen wieder einnehmen.“

## Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober 1886.

— Die Kaiserlichen Majestäten befinden sich, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, im allererwünschtesten Wohlfsein. — Dem Ver-

„Aber die Veränderung des Namens, hochwürdige Schwester?“ fragte Crystal, welche sah, daß sie sie verlassen wollte. „Hat Schwester Veronica nicht gesagt, daß ich —“

„Sie hat es mir gesagt — ja!“ war die halbverständliche Antwort. „Ich habe das Papier und werde Sie nicht vergessen. Ehe der Monat zu Ende ist, sollen Sie gesetzlich Merriale heißen!“

Sie wandte sich schnell ab und wandte davon. Als sie schon einige Schritte entfernt war, hielt sie plötzlich, wie unentschlossen, inne, wandte sich um und eilte zu Crystal's Bett zurück.

„Ich — ich hatte etwas vergessen!“ sagte sie, indem sie sich niederbeugte und eine ihrer zitternden Hände auf die der Kranken legte. „Es wird vielleicht niemals nöthig sein; doch wenn ich Ihnen das Recht verschaffe, wieder in die Welt zu treten, ohne den Flecken Ihres alten Namens, — möchten Sie mir nicht, aus Erkenntlichkeit dafür, etwas versprechen? Wie ich gesagt habe, es wird vielleicht niemals nöthig sein, aber — aber wenn Sie nach Schloß Ruhdene kommen, bitte ich Sie, mir zu versprechen, mich wissen zu lassen, wenn sich dort Kummer und Sorge einschleichen.“

„Kummer?“ wiederholte Crystal.

„Eine Krankheit oder irgend etwas Derartiges“, unterbrach sie die Schwester, ihre Worte näher erklärend, „wenn Sie Bestand brauchen — wenn Miß Ruhdene oder — oder ihr Vater, — wenn irgend Jemand unter dem Dache dieses Hauses der Hilfe bedürftig ist, versprechen Sie mir, daß Sie mir es in das Kloster „zum heiligen Herzen“ schreiben wollen. Wir — wir verschaffen gern Wärterinnen oder anderen guten Gehülffinnen gute Plätze, und wenn ich Ihnen behülfflich bin, werden Sie gewiß auch gern Anderen behülfflich sein — nicht wahr?“

„Ich verspreche es, — ja!“ antwortete Crystal.

Und, als ob dies Alles nur eine Vision gewesen wäre, hob sich plötzlich die zitternde Hand, die schwarzgekleidete Gestalt der Oberin eilte den sonnigen Gang entlang und war bald darauf verschwunden.

nehmen nach wird. Se. Majestät der Kaiser erst nach dem 20. Oktober zum Winteraufenthalte nach Berlin zurückkehren.

— Für Berlin und Umgegend hat sich ein aus 85 Mitgliedern bestehendes Spezialkomité zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den verewigten Prinzen Friedrich Karl von Preußen gebildet, welches zu Beiträgen für den Denkmalsfonds auffordert. Mehrere deutsche Fürsten, nämlich der Großherzog von Hessen, die Herzöge von Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und von Schaumburg-Lippe, die Prinzen Arnulf von Bayern und Heinrich von Hessen sowie Fürst Alexander von Bulgarien, haben bereits Beiträge gezeichnet.

— Die preussische Regierung wird auch dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Erweiterung des Netzes der Nebenbahnen zugehen lassen. Man ist jetzt damit beschäftigt, die vielfach erschienenen Anträge zu sichten und zu prüfen; alle Entscheidungen sind noch vorbehalten.

— Die Erbschaftswahl für den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Löwe im 1. Berliner Landtagswahlkreise ist auf den 11. November angesetzt. Die Erbschaftswahl für die seit Oktober v. 38. ausgeschiedenen Wahlmänner findet am 4. November statt.

— Der englische Schatzkanzler Lord Churchill hat am Sonntag Dresden verlassen und sich über Prag nach Wien begeben, wo er am Montag Abend eingetroffen ist. Die gestern Abend erfolgte Abreise des englischen Botschafters Malet und seiner Gemahlin nach Dresden ist mit der Reise Churchills in Zusammenhang gebracht worden; in Wirklichkeit kann von einem solchen Zusammenhang absolut keine Rede sein.

— An Stelle des verstorbenen Kammerherrn v. Hülsen ist Graf Volko von Hochberg zum General-Intendanten der königl. Schauspiele ernannt worden. Graf Hochberg, ein namhafter Komponist, ist der Schöpfer und eifrige Förderer der Sörliger Musikfeste.

— Dem vortragenden Rath im Hausministerium von Löper, in weiten Kreisen als Goetheschristfeller bekannt, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat „Excellenz“ verliehen worden.

— Im Monat September wurden in deutschen Münzstätten an Reichsmünzen ausgeprägt: in Berlin 871 220 Mark in Doppelkronen (auf Privatrechnung) und 49 885 Mark in Einmarkstücken, in München 4227 Mark 39 Pfg. in Einpennigstücken, in Dresden 53 000 Mark in Einmarkstücken und in Hamburg 3045 Mark 87 Pfg. in Einpennigstücken.

— Die Strafkammer des Berliner Landgerichts hat die wegen verleumdiger Beleidigung des Kriminalrathmanns Thring angeklagten Tischler Berndt und Privatlehrer Christensen in zweiter Instanz freigesprochen. Das erstinstanzliche Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

— In Aachen haben die Seher sämtlicher größerer Druckerien die Arbeit niedergelegt, weil die Prinzipale die Annahme des Leipziger Tarifs verweigerten.

## Ausland.

Wien, 12. Oktober. Der „Polit. Korresp.“ zufolge ist General v. Kaulbars gestern Abend in Barna eingetroffen und von einer Deputation von Zankoffisten empfangen worden. Vor dem russischen Konsulate war eine Volksmenge versammelt, welche bei der Ankunft Kaulbars rief: „Es lebe das unabhängige Bulgarien, es lebe der Held von Sitonika!“ Eine Deputation der Bevölkerung unterbreitete dem General die Wünsche des Volkes, worauf letzterer die bulgarische Regierung einer scharfen Kritik unterzog. Die Deputation erwiderte, die Regierung verführe gefählich und genieße das Vertrauen des Volkes. Kaulbars zog sich darauf zurück.

London, 12. Oktober. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Halifax von heute meldet, die amerikanische Fischebark „Marion Grimes“ sei von dem kanadischen Kreuzer „Terror“ beschlagnahmt worden, weil dieselbe in den Hafen von Shelburne eingelaufen sei, ohne den Zollbehörden die Ankunft angezeigt zu haben. Der Kapitän sei zu einer Strafe von vierhundert Dollars verurtheilt worden. In Folge der widerspenstigen Haltung des amerikanischen Kapitäns, welcher darauf bestand, die amerikanische Flagge über der englischen zu hissen, sei der Kapitän des „Terror“ veranlaßt worden, sich an Bord der „Marion Grimes“ zu begeben, die amerikanische Flagge zu entfernen und eine bewaffnete Wache im Schiffe zurückzulassen. Der amerikanische Generalkonsul habe von diesen Vorgängen dem Staatssekretär Bayard telegraphische Mittheilung gemacht.

Petersburg, 12. Oktober. Das Journal de St. Petersbourg sagt, die Telegramme aus Sofia rechtfertigten nur allzu gut die Annahmen, durch welche sich die russische Regierung bewegen gefühlt hätte, eine Vertagung der Wahlen zu empfehlen, um den Lebenslasten Zeit zur Verhütung zu lassen, ehe eine Entscheidung der wichtigen

Von den Aufregungen des Tages erschöpft, nahm Crystal die Blumen, drückte sie an die Brust, drehte ihr Gesicht der Wand zu und versank in einen tiefen Schummer.

Und als sie so schlief, träumte ihr zum zweiten Male, daß Lord Areleigh sich über sie beuge, sie küsse und ihr weißen Hollunder auf die Brust lege; doch dieses Mal war es ein Kuß des Schmerzes und auf seinem männlich schönen Gesichte lag ein Ausdruck der Traurigkeit.

So ging der Tag vorüber und als der Abend herannah, erhielt sie seinen Brief.

Sie hatten sich gefunden und wieder verloren — das war ihr Gedanke — und die Sonne schien aus ihrem Leben zu schwinden und es war jetzt finsterner, als früher.

„Ich muß ihm zu Hilfe eilen!“ rief sie, als sie der Schwester Veronika den Brief vorlas. „Sehen Sie, sehen Sie, seine schöne Kousine flieht vor der Ansteckung; das Haus ist verlassen! Jetzt ist es Zeit, ihm seine Güte zu vergelten.“

Doch die Schwester schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, die Aerzte werden es nicht erlauben.“ entgegnete sie.

„Frühestens in acht Tagen.“

Acht Tage! Sie erschienen Crystal als ein Jahr, und doch folgten dieser Woche noch mehrere, ehe Julian Battley's Wittwe das Bett verlassen konnte.

Die Gemüthsruhe, die ihre Genesung beschleunigt hätte, war jetzt gewichen; Unruhe und Aufregung brachten einen schweren Rückfall und zwei, drei, vier Wochen gingen vorüber, ehe Crystal Battley — jetzt Crystal Merriale — sich im Waggon in die Kissen zurücklehnte und beobachtete, wie die Lichter der Stadt, eines nach dem andern, ihr entschwanden, der Zug durch die dunkle Januar-Nacht dahinfuhr und sie nach dem verpfeiften Orte führte — nach Schloß Ruhdene, zu ihrer Bestimmung, zu ihm.

Lord Areleigh's Entsetzen war ungekünstelt — das sah Crystal — und ein Gefühl der Dankbarkeit erfüllte ihr Herz, denn es zeigte ihr, wie rein und selbstlos seine Liebe war.

Fragen, bei welchen das Geschick Bulgariens auf dem Spiele getroffen würde. Es seien bedauerndwerthe Szenen von Gemüththätigkeit schon am ersten Tage der Wahl gemeldet worden. Erscheine noch schwierig, nach den bis jetzt eingegangenen Depeschen die genaue Wahrheit zu ermitteln. Unter allen Umständen werde man um so mehr die Erklärung der russischen Regierung begreifen, daß sie weder die unter solchen Verhältnissen gewählte Versammlung anerkennt, noch deren Beschlüsse sanktioniren könne.

Konstantinopel, 12. Oktober. Der englische Botschafter Thornton ist heute über Marseille nach London abgereist.

## Provinzial-Nachrichten.

Kulmssee, 12. Oktober. (Ehrlichkeit.) Auf dem letzten Markte in Nawra hatte der Viehhändler Franz Rosinski zu Pralau bei Marienwerber einen Hundertmarktschein verloren und schon alle Hoffnung ausgegeben, in den Besitz desselben wieder zu gelangen. Zufällig fand den Hundertmarktschein eine arme Frau in Nawra beim Graben der Kartoffeln auf dem Acker. Sie machte der Polizeibehörde von dem Funde Mittheilung, wodurch der Verlierer wieder zu seinem Eigenthum kam. Der ehrlichen Frau ist der gesetzliche Forderung eingehändigt worden.

Kulm, 11. Oktober. (Landwirthschaftlicher Verein Kulm.) Bei der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Kulm am 6. d. M. hatten sich 16 Mitglieder eingefunden. Vor Erledigung der Tagesordnung wurde Herr Domainenpächter Meyer zu Beyten zu Ehren als neues Mitglied aufgenommen und dem Verein mitgetheilt, daß der Herr Justizminister dem Herrn Abgeordneten Weiler auf Sängerau, dessen Mitwirkung der Verein in Anspruch genommen hatte, eröffnet habe, daß er die Frage wegen Verlegung des Weges der Schwurgerichtsstellen in Thorn von Neuem einer wohlwollenden Erwägung unterziehen werde, wenn vom Verein ein neuer Antrag in dieser Richtung gestellt werde. Es wurden sodann die auf der Tagesordnung stehenden Propositionen erledigt. — Zum Vorsitzenden des Vereins für das Jahr 1886/87 wurde Herr Domainenpächter Althausen, zu seinem Stellvertreter Herr Major a. D. von Wiefenthal und zum Schriftführer der Landrath v. Stumpffel gewählt. Herr v. Doltenflern-Battlewo referirte sodann über den zur Ansicht gestellten Bodt'schen Universalpflug. Referent war der Ansicht, daß derselbe mehrere Vorzüge habe und sich insbesondere für kleinere Wirtschaften sehr gut eignen dürfte. Verein beschloß, ein Probepflügen mit gedachtem Pflug, den Herr Bodt-Neben in Disposition stellen will, auf dem Grundstück des Maschinenfabrikanten Peters bei der nächsten Vereinsitzung zu arrangiren. Ueber die vom Verein angeschaffte Egge Acme konnte nicht referirt werden, weil Herr Kuperti-Grubno, dem dieselbe zum Versuch übergeben wurde, am 10. d. M. verhindert war. Die beiden vom Verein angeschafften Handrillmaschinen sollen bei der nächsten Vereinsitzung öffentlich veräußert werden. Der Schriftführer theilte sodann mit, daß das am 19. Juni cr. veranstaltete Sommerfest des Vereins einen Kostenaufwand von 130 M. verursacht habe. Von dem Bescheide des Bureau's des Reichstages betreffend den Erfolg der wegen Einführung eines Zolls auf Wolle an den Reichstag gerichteten Petition wird Kenntniß genommen, ebenso von einem Schreiben des Hauptvereins, betreffend die Kosten für Herstellung von Analysen landwirthschaftlicher Produkte durch die Versuchstation. Verein beschloß, das angebotene Abonnement anzunehmen und eine möglichst große Benutzung der Versuchstation zu billigen Preisen für seine Mitglieder anzustreben. Ueber die Auswahl von Hengsten für die Beschütts-Station Wischorske referirte Herr Leutenant von Loga. Die Reise der Kommission nach Marienwerder hat nach seiner Ansicht einen günstigen Erfolg gehabt, falls die von der Kommission ausgewählten Hengste nach Wischorske geschickt würden, was der Herr Gestüts-Direktor in sichere Aussicht gestellt habe. Die Verlegung der Bullen-Station von Rosenau zu Verden Deichhauptmann Frenski nach Kologke wird genehmigt und das Sprunggeld auf Antrag des Herrn Stationshalters auf 1 M. pro Kuh ermäßigt. Der Weiterführung der Fettwichttabellen wird Herr Banquier Ruhemann in Kulm wieder unterzogen und dieselben außer in Kulm auf den Bahnhöfen zu Kornatowo und Kulfsee und auf dem Viehhof zu Berlin auszugeben. Nach Vertheilung der eingegangenen Schriften regt der Herr Vorsitzende, Domainenpächter Krich-Althausen die Frage an, ob es sich nicht empfehlen würde, für die Vereinsitzungen ständige Referenten über alle landwirthschaftlichen Fragen unter den Vereinsmitgliedern auszuwählen, die in den Sitzungen über diese zu referiren hätten. Ueber die in seiner nächsten Sitzung, in der außerdem Herr Witte-Miemge über Düngung mit Phosphorsäure enthaltenden Substanzen“ und Herr Gohlke-Umslaw über Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse im Reich referiren werden, in dieser Sache Beschluß fassen.

Kulm, 12. Oktober. (Konvertirung. Goldene Hochzeit.) Die von der „R. Ztg.“ gebrachte Mittheilung, daß die Kulmer Kreis-

„Wollen Sie mir nicht „Willkommen“ sagen?“ lächelte sie, indem sie ihm die Hand reichte und ihm einen liebevollen Blick zuwarf, einen Blick, der ihrem bezaubernden Gesichtchen Schönheit verlieh.

Doch er wehrte sie mit ausgestrecktem Arme ab. „Der Tod liegt in der Luft!“ rief er heiser. „Fliehen Sie, ehe Sie das schreckliche Schicksal ereilt! Weshalb wollen Sie Gott suchen?“

„Weshalb?“ Sie näherte sich ihm während des Sprechens. „Soll ich darauf antworten, Mylord? Sagen Sie mir, weshalb Sie Gott verjachten, als Sie das Armenhospital betreten und allen Krankheiten trogten, um einer armen Verlassenen zu zustehen. — Haben Sie das auch für Wahnsinn gehalten? Ich glaube nicht, Mylord, und ich kann das Gebot nicht vergessen. „Thue Deinem Nächsten, was Du willst, daß Deine Nächsten Dir thun sollen.“ Sie kamen zu mir, als ich in Noth und Gefahr war, und — sie nahm jetzt Hut und Mantel ab — ich komme zu Ihnen in gleicher Lage. Nein, sage ich — ich lasse mich nicht fortreiben! Die Zeitungen benachrichtigten mich, daß Sie weibliche Hilfe brauchen, und ich bin gekommen, die meine anzubieten!“

Wie herrlich sie aussah! wie schön, wie rein, wie durchgeistigt — als sie vor ihm stand in dem anschließenden Kleide, das die feinsten Umrisse ihrer Gestalt zeigte, ihr Gesicht vor Aufregung geröthet, die goldenen Wellen ihres Haars um ihr Gesicht fluthend.

„Wollen Sie meine Dienste annehmen, Lord Areleigh?“ fragte sie lächelnd, indem sie ihm die Hand reichte. „Wollen Sie mir willkommen sagen oder muß ich unaufgefordert bleiben?“

Seine Brust hob sich; in ihm wogten die verschiedensten Gefühle. Er blickte sie an, ergriff die ihm gebotene Hand und drückte sie stürmisch an die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

obligationen konvertirt werden sollen, mobilisiert sich dahin, daß der Kreisaußschuß zu Kalm die Konvertirung intendirt und bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds wegen Uebernahme der Kreis- anleihen Anträge gestellt hat. Zu der Konvertirung selbst ist jedoch noch ein Kreisrats-Beschluß und die Allerhöchste Genehmigung erforderlich, es kann daher, selbst wenn alle übrigen Vorfragen schlussig zur Erledigung kommen, in diesem Jahr vergehen, ehe die Räumigung der Kaiserlichen Kreis-Invalidenkasse durchgeföhrt wird. — Gestern feierten der Schneidermeister Joseph Jagodzinski und seine Gattin Antonie geb. Wierada ihre goldene Hochzeit. Am Vorabend beglückwünschte das Schneidergewerk den Jubilar und überreichte einen prachtvollen Sorgstuhl. Am Jubiläumstage Morgens wurde dem Jubelpaar ein Ständchen von der Jägerkapelle gebracht. Gegen 9 Uhr fand die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares in der katholischen Pfarrkirche durch Herrn Pfarrer Dr. Poploki statt. Gegen 11 1/2 Uhr erschien zur Beglückwünschung eine Deputation der städtischen Behörde und Herr Bürgermeister Pagels überreichte dem Jubelpaar nebst einem Allerhöchsten Kabinetsschreiben die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehrentafel-Medaille.

**Schlohan, 11. Oktober.** (Bestveränderung.) Das Gut Marien- hof im hiesigen Kreise, 406 Hektar groß, welches bisher dem Guts- besitzer Schmel gehörte, ist in der Zwangsversteigerung für 88,050 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Bedwarth in Wd. Kruschin übergegangen.

**Mafel, 10. Oktober.** (Feuer.) Der mittlere Flügel der hiesigen Zuckerfabrik ist am Sonnabend durch Feuer vernichtet worden. Die Fabrikverarbeitungen sind durch den Brand nicht gestört, nur die Melasse- Entzuckerung wird sich einstweilen nicht ermöglichen lassen.

**Znowvrazlaw, 11. Oktober.** (Brände.) Innerhalb einiger Tage brannte es in Piotrowo, einem kleinen russischen Grenz- dorfchen, nahe bei Jercyce gelegen, 2 Mal. Am 30. v. Mts. brannten 5 Häuser und Nebengebäude, und am vorigen Dienstag wieder 2 Häuser und 2 Staken total nieder. Das Feuer ist beide Male zur selben Tageszeit (gegen Mittag) entstanden. Wie man vermutet, ist das Feuer in beiden Fällen durch rucklose Hand angelegt worden. Da sämtliche Häuser dieses Dörfchens aus Holz- oder in Fachwerk aufgeführt und mit Schindeln gedeckt sind, da ferner die Vorrichtungen in traurigem Zustande sind, so hätte, wenn nicht Hilfe von der Nachbarschaft schnell herbeigekommen wäre, das ganze Dörfchen ein Raub der Flammen werden können. (R. B.)

**Hiesenburg, 10. Oktober.** (Wie unverständlich manche Menschen mit Geld umgehen), wenn sie von Fortuna begünstigt werden, be- weist nachstehende wahrheitsgetreue Geschichte welche die „N. W. M.“ erzählen: Vor wenigen Tagen erschien hier ein Mann, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er nicht zu denjenigen Sterblichen gehörte, welche das Privilegium für sich in Anspruch nehmen, Chau- pagner trinken zu dürfen; trotzdem vertilgte er eine große Menge von diesem edlen Naß und erklärte dasselbe überhaupt für das einzige Getränk, welches man zu sich nehmen könne. Er zahlte fabelhaft anständig, machte Spaziersfahrten in die Umgegend, aß und trank auch nicht gern allein, und hatte somit reichlich Gelegenheit, seine Freude theilhaftig zu leben; — denn es giebt ja überall gute Menschen, welche wissen, daß getheilte Freude — doppelte Freude ist, — besonders wenn ein Anderer den Inhalt des Freudenbeckers für sie bezahlt. Aber wie der Himmel schon dafür sorgt, daß die Götter nicht in ihn hinein- wachsen, so darf auch in unserem geordneten Staate Niemand sein Geld in so toller Weise auf die Straße werfen. Eines schönen Tages stand unser Held vor dem Auge des Besizers und antwortete geistlos auf die ihm vorgelegten Fragen. Die Ausfragen ergaben, daß er vor 7 bis 8 Jahren Knecht auf einem nahe gelegenen Gute war dann als Matrose auf einem Schiffe gedient und zuletzt in der Hamburger Lotterie 10 000 M. gewonnen habe. Da sei eine unbe- zähmbare Sehnsucht nach seiner Heimath und der zurückgelassenen Braut erwacht, und die Freude des Wiedersehens, sowie der Zauber der heimatlichen Luft habe ihn so berauscht, daß er absolut da Seet trinken mußte, wo er früher so oft bei schwerer Arbeit in der heißen Sommer- zeit seinen Durst aus irgend einem Grabe gelöscht habe. Die sofort auf seine Kosten telegraphisch angeforderten Nachrichten bestätigten noch am Abend desselben Tages die Wahrheit der Hauptfachen. Während der Draht zwischen hier und Hamburg arbeitete, schwamm die Braut bei Thränen, darin weidlich unterstützt von der gefühlvollen Wirthin, bei welcher das schwer verkannte Paar Wohnung genommen, und der gezeichnete Bräutigam erkundigte sich unaufhörlich nach der Rückant- wort. Endlich wurde ihm dieselbe verkündigt und vorwurfsvoll rief er: „Siehst Du, Piese, Du hast mir nicht glauben wollen. Manu höst Du's!“ Die berechtigte Freude der glücklich Vereinigten, welche sich zur Abreise nach Hamburg anschickten, und die Feier derselben im Kreise gefühlvoller Menschen mit den entsprechenden Farben auszumalen, überlassen wir der Phantasie unserer Leser.

**Tremessen, 10. Oktober.** (Verhaftung. Eingestellter Verkauf.) Der Bahnarbeiter N. in Miesowo, dessen Stallgebäude am 28. v. Mts. abgebrannt, ist wegen Verdachtes der Brandstiftung durch den hiesigen Königl. Distrikts-Kommissarius verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. — Bei der öffentlichen Zwangs- versteigerung von Birkenhain hat sich der wohl einzig dastehende Fall ereignet, daß Niemand der Anwesenden irgend ein Gebot abgab, so daß aus dem Verkauf nichts wurde.

**Danzig, 12. Oktober.** (Doppelmord.) Heute Vormittags 9 1/2 Uhr hat der Bauaufseher Hermann Johann erst seine Ehefrau Johanna, geb. Kasmussen, welche von ihm getrennt und mit dem letzteren Königl. Distrikts-Kommissarius in einem intimen Verhältnisse lebte, in des letzteren Wohnung (Breitstraße Nr. 107) mittels eines Revolver- Schusses in den Kopf getödtet und sich dann selbst einen Schuß ins Gehirn beigebracht, der auch sein Leben sofort beendigte. Die beiden Leichen sind nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft worden. Johann war, wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, mit der ermordeten Gattin seit langer Zeit verheirathet und es waren dieser Ehe 7 Kinder entsprossen, von denen 4 sich noch am Leben befinden. Von ihnen hat 3., bevor er die Verzweiflungsthat vollführte, ungetreue Gattin wiederholt und dringend gebeten, zu ihm und zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Erst, als dieselbe bei ihrer Weigerung beharrte, soll 3. zur Schußwaffe gegriffen haben.

**Stettin, 8. Oktober.** (Eine merkwürdige Ueberraschung) vom Jahrmarkt wurde gestern der Ehefrau eines hiesigen Handwerksmeisters ein Schatz entdeckt. Sie hatte sich am Nachmittag auf den Markt begeben und als sie in den Buden zum Verkauf gestellten Waaren angesehen, daß sich in ihrer Tasche ein fremdes Portemonnaie befand, dessen Inhalt aus 10 Mark 80 Pf. bestand. Wie das Portemonnaie in ihre Tasche gelangt ist, weiß die Frau nicht zu enträthseln. Möglichst eine Frau ihr Portemonnaie anstatt in die eigene, in die Tasche der Nachbarin gesteckt hat. Der seltene Fund ist an die Polizei abgeliefert worden.

**Lokales.**  
Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

**Thorn, den 13. Oktober 1886.**  
— (Bahnwesen.) Seitens der Eisenbahn-Direktion Bromberg ist neuerdings die für Viehversender wichtige Anordnung getroffen, daß bei solchen Viehsendungen, welche auf Grund des Transportscheines nach der Bestimmungsstation direkt abgefertigt sind und zum Zweck der Fütterung und Tränkung der Thiere auf einer Zwischenstation außerhalb des Bahngebietes eingestellt und in ange- messener Frist — und zwar in längstens 24 Stunden — wieder ein- geladen werden, eine nochmalige Erhebung der Expeditionsgebühr auf der Zwischenstation nicht stattfindet. Diese Art der Entladung und das Abtreiben des Viehes vom Bahnhofe darf bei jedem in sich ab- geschlossenen Transporte nur einmal stattfinden und zwar nur auf solchen Stationen, wo Viehrampen vorhanden sind. Die Einrichtung ist sicher geeignet, die Fürsorge der Viehversender für die gesunde Er- haltung der Thiere während des Transports zu unterstützen.

— (Eine für den Viehhandel bemerkenswerthe Entscheidung) fällt jüngst das Kammergericht zu Berlin. Beschränkt sich ein im Umherziehen ausgeübtes Gewerbe auf den Markt- verkehr, so bildet es eine Ausnahme von der Regel der Steuer- pflichtigkeit der Gewerbe im Umherziehen, und ist nicht zu dieser Steuer heranzuziehen. Ein Schlächter in Reize kaufte nämlich Vieh in der Umgegend auf und schickte es auf den Viehmarkt zu Breslau zum Verkauf. Dafür erhielt er von der Steuerbehörde zu Reize ein Strafmandat, weil er ohne Anmeldung ein der Steuer unterworfenenes Gewerbe im Umherziehen, nämlich den Viehhandel, betrieben hätte. Hiergegen legte der Schlächter Berufung bis ans Kammergericht ein und dieses erkannte auf Freisprechung von Strafe und Kosten.

— (Die Anstellung eines städtischen Oberförsters) mit einem Jahresgehalt von in Summa 4250 M. wurde u. A. in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen.

— (Stadttheater.) Vor überfülltem Hause wurde hier gestern Dellinger's „Don Cesar“ gegeben, nachdem diese Operette ihre Wanderschaft durchs deutsche Land, auf welcher ihr überall ein freund- licher Empfang bereitet wurde, fast beendet hat. War auch die Operette selbst hier noch neu, so ist doch schon längst die köstliche Melodie des sich wie ein goldiger Faden durchs Stück schlängelnden Liedes: „Kommt herab zu mir, Madonna Theresa“ in Thorn populär geworden. — Die gefristige Aufführung erfüllte die gehegten Erwar- tungen nicht, wenn man sie auch im Großen und Ganzen als ziemlich gelungen bezeichnen könnte — einzelne Kräfte leisteten Vorzügliches, die Musik wurde äußerst exakt ausgeführt, Ausstattung und Kostümierung waren zum Theil prächtig — dennoch gewährte sie in ihren Einzelheiten nur einen unvollkommenen Genuß, was hauptsächlich auf Konto der Rolle des Königs kam. Herr Maubach mag das beste Streben und sonstige gute Eigenschaften besitzen, aber seine gesanglichen Leistungen genügen auch nicht den bescheidensten An- sprüchen und selbst in schauspielerischer Beziehung zeigte er sich in keiner Weise der an und für sich nicht schwierigen Rolle des Königs gewachsen, welche er durch falsch angewendeten Pathos geradezu ver- unstaltete. Für fernere Wiederholungen wird die Direktion unbedingt die Rolle durch eine andere bewährte Kraft besetzen müssen. Fr. Loos sang die Maritana mit bestem Erfolge; in gleich wirksamer Weise gestaltete Fr. Rinoldi die Donna Urcia. Herr Zimmermann zeigte sich seiner Aufgabe in höchst anerkennenswerther Weise gewachsen, sein Vortrag des oben erwähnten Liedes fand lebhaften Applaus. Fr. Mollnar (Pueblo) litt gestern bedauerlicherweise an einer Erkrankung der Stimmorgane, wodurch ein Theil des Gesanges dem Publikum ver- loren ging. Herr Seyberlich erwies sich in der Partie des „Don Fernandez“ aufs Neue als tüchtige Kraft. Herr Dir. Hanneemann als „Don Kanudo“ hatte eine famosie Maske gemacht und agierte mit bekanntem Humor. Chor und Orchester leisteten unter der Führung des Herrn Kapellmeisters Müller meist Vortreffliches. — Heute: „20 000 Mt. Belohnung“, Gefangenposten von Leon Treptow.

— (Polizeibericht.) Der Arbeiter Dolinski kam gestern Abend in trunkenem Zustande in eine Destillation auf der Neustadt und, da man ihm trotz seines Verlangens keine geistigen Getränke verabreichte, machte er Standal, worauf er an die Luft befördert wurde. Voller Wuth schlug der Trunkenbold die Schauspieler-Schreibe entzwei. Er wurde von einem herbeigeholten Polizeibeamten verhaftet. — Der Händler Leß und der Zimmergeselle Bruczkowski treiben auf der II. Linie der Bromberger Vorstadt einen Kohlenhandel. Heute gerietten sie in Streit, welcher einen Menschengelauf herbeiführte, infolge dessen die Polizei einschreiten mußte. — Gefunden ist eine silberne Cylinderruhr mit Kapsel und Lederschnur. Der qu. Eigen- thümer der Uhr kann dieselbe im Polizei-Kommissariat in Empfang nehmen.

**Mannigfaltiges.**

**Thale a. S.** (Unser Bodehthal) prangt jetzt im bunten Laub- gewande des Herbstes. Aber noch eine andere fesselnde Naturer- scheinung ist es, welche man in dieser Jahreszeit von seinen Höhen- rändern, vorzüglich vom Herzentanzplatz aus beobachten kann: das Brodengespenst. Weil man diese seltsame Naturerscheinung zumeist auf dem Broden beobachtet, so erhielt sie gerade von diesem den Namen. Vom Herzentanzplatz aus aber ist das Schauspiel ein un- gleich schöneres. Wenn die Herbstnebel wie ein weit wallendes Meer das Land bedecken und in das Bodehthal hineinfluten, so füllen sie das Feld oft bis zur Höhe der gegenüberliegenden Rosttrappe, während der Herzentanzplatz frei und klar bleibt. Wirft nun die sich hebende Sonne den Schatten eines am Rande des Thales Stehenden auf die Nebelmasse, so erscheint das magische Bild: Wie die Nebelwogen wallen, sich verbünnen oder verdichten, so wächst auch der von der Iris schillerndem Schleier umwobene Schatten zur Riesengröße an oder schrumpft zwerghaft zusammen.

**Karlruhe, 10. Oktober.** (Ueber das Befinden des Oberförsters Müller) liegt heute folgendes ärztliches Bulletin vor: „Die Verletzung besteht in einer Schußwunde des linken Oberschenkels, welche den Oberschenkelknochen durchbohrt hat, ohne größere Blutgefäße zu ver- zeren. Beim ersten Verband schon wurden die in der Wunde liegenden Knochensplinter entfernt, die Kugel hatte vollständig durchgeschlagen. Nach einem bisher völlig sieberfreien Verlauf bei gutem Allgemeinbe- finden wurde am 6. Tage nach der Verletzung der Nothverband durch einen definitiven ersetzt und jetzt am 8. Tage der Verletzung ist das Befinden des Patienten ein so ausgezeichnetes, daß mit Sicherheit auf eine normale Abheilung der Verletzung und völlige Wiederherstellung gerechnet werden darf. Eine Amputation ist nie in Frage gekommen.“

**Essen.** (Zum Judenultus) wird der „D. Ref.“ geschrieben: Der Obermeister der hiesigen Fleischer-Innung ist ein Jude, obwohl 2/3 der hiesigen Metzger christliche Deutsche sind. Seit einiger Zeit ist hier eine Fachschule von der genannten Innung gegründet. Am 30. v. Mts. war nun im hiesigen „General-Anzeiger“ folgende Annonce zu lesen: „Unsere allverehrten Obermeister, dem Herrn Emanuel Gottschalk, die besten Glückwünsche zum neuen Jahr. Die Fachschüler der hiesigen Fleischer-Innung.“ — Sind das nicht „rosige“

Zustände? Es dürfte bald an der Zeit sein, unsere christliche Zeit- rechnung bei Seite zu setzen. Armes „schmachvolles“ XIX. Jahr- hundert! Mehr als wahrscheinlich ist es allerdings, daß einige jüdische Schüler die Dreistigkeit besitzen haben, ihren jüdischen Neujahrswunsch mit den Worten: „Die Fachschüler“ zu unterschreiben.

**Regensburg, 5. Oktober.** (Wahnsinniger Mörder.) In der Kreis-Irrenanstalt Karthaus-Prüll starb der Vater E. von Reichens- bach, welcher vor einigen Jahren den Lehrer Krau in Döding beim Raufen in den Hals geschnitten hat, so daß der Lehrer sofort sterbend vom Stuhle sank. Die schauerhafte That hat damals allgemeines Entsetzen hervorgerufen und die Verhaftung des Thäters veranlaßt; bei der gerichtlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Unthäter geistesgestört war und zwar in Folge von Noth und Ent- behrungen, in die er unerschuldet durch körperliche Erkrankung ge- rathen war.

**Genua.** (Ein skandalöser Prozeß), welcher auf die italienischen Kunstverhältnisse ein großes Licht wirft, spielte sich kürzlich vor dem hiesigen Gericht ab. Ein gewisser de Valle, Portier des dortigen Dogenpalais (palazzo ducale), forderte nämlich von dem bekannten Bildhauer Barzaghi eine hohe Abstandssumme, weil er (der Portier) durch seinen Einfluß (sic!) es durchgeföhrt habe, daß des Künstlers Entwurf zum Viktor-Emanuel-Denkmal von der Prüfungskommission, die im Dogenpalais ihre Sitzungen hielt, schließlich vor allen anderen Konkurrenten begünstigt worden sei! de Valle versprach unter Vor- legung vieler allerdings recht seltsamer Briefe, Gesuche und schriftlicher Versprechungen Barzaghi's dafür den Beweis der Wahrheit anzutreten. In der italienischen Presse erregt diese Bestechungsaffäre ungeheures Aufsehen; man sieht daher der betreffenden Gerichtsentsung mit großer Spannung entgegen.

**Briefkasten.**  
Herrn Sch. in M. — Vielen Dank für Ihren freundlichen Bericht; leider können wir denselben, da zu spät eingegangen, nicht mehr verwerthen.

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Berlin, den 13. Oktober.

	12.10.86	13.10.86
<b>Fonds:</b> schwach.		
Russ. Banknoten	192-65	193-10
Warschau 8 Tage	191-90	192-25
Russ. 5% Anleihe von 1877	100-80	100
Poln. Pfandbriefe 5%	60-60	60-10
Poln. Liquidationspfandbriefe	55-70	55-80
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99-80	99-80
Posener Pfandbriefe 4%	102-60	102-60
Oesterreichische Banknoten	163	162-75
Weizen gelber: Oktob.-Novbr.	150	149
April-Mai	158-75	158-25
loto in Newyork	82 3/4	82 3/4
<b>Roggen:</b> loto	128	126
Oktob.	127-50	125-70
Novemb.-Dezemb.	127-50	126
April-Mai	130-50	130
<b>Rübsöl:</b> Oktob.-Novbr.	44-50	44
April-Mai	45-50	45
<b>Spiritus:</b> loto	36-40	36-20
Oktob.-Novbr.	36-60	36-40
Novemb.-Dezemb.	36-70	36-50
April-Mai	38-20	37-90
Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4pCt.		

**Handelsberichte.**

**Danzig, 12. Oktober.** Getreidebörse. Wetter: Bei bedecktem Himmel kühlte Temperatur. Wind: W.  
Weizen Inländischer hatte bei schwacher Zufuhr schweren Verkauf Preise aber ziemlich unverändert. Von Transitzweizen sind zwar einige Ladungen verkauft, erzielte Werthe aber eher etwas niedriger. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 130pfd. 145 M., hellbunt 135pfd. 144 50 M., Sommer-135 6. Id. 151 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ordinär bunt 126pfd. 130 M., bunt befest 128pfd. 130 M., bunt 126pfd., 128 9pfd. 132 M., gut bunt 131 2pfd. 134 M., hellbunt 124 5pfd. 132 M., 129 30pfd. 135 M., 131pfd. 135 50 M., 132pfd. bis 135pfd. 138 M. per Tonne. Termine Oktober 134 M. Br., 133 50 M. Bd., Okt.-Novbr. 133 50 M. bez., April-Mai 139 M. bez., Juni-Juli 142 M. bez., Juli-August 143 50 M. Br., 143 M. Bd. Regultirungspreis 133 M.

Roggen inländischer erzielte unveränderte Preise. Von Transit ist eine Ladung polnischer 126 7pfd. zu unbekanntem Preise gehandelt. Inländischer ist bezahlt 123pfd. und 125pfd. 112 M., 129pfd. 110 M., 133pfd. 109 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Okt.-Novbr. inländisch 112 M. Br., 111 50 M. Bd., transit 92 M. Br., 91 50 M. Bd., Novbr.-Dezbr. inländisch 112 50 M. Br., 112 M. Bd., April-Mai inländ. 120 M. Br., 119 50 M. Bd., transit 96, 96 50 M. bez. Regultirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 91 M., transit 91 M.  
Gerste. Inländische große in den gelben und geringeren Qualitäten sehr schwer veräußert und seit voriger Woche 2-3 M. billiger. Andere namentlich seine Qualitäten ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländische kleine weiße 110pfd. 106 M., große 113 4pfd. 115 M., bessere 112pfd., 114pfd. und 120pfd. 126 M., weiße 117pfd. 129, 130 M., 119pfd. 130 M. per Tonne.

**Berlin, 11. Oktober.** (Städtischer Central-Biehshof) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2948 Rinder, 10 013 Schweine, (darunter 1011 Balonier), 1238 Rälber, 12 877 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab: Waare mittlerer Güte war bes- sonders begehrt, in geringer dagegen erlähmte der Handel zum Schluß etwas so daß einiger Ueberstand verblieb. Ia 54-57, 2a 47-53, 3a 37-45, 4a 30-34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht — Auch der Markt in Schweinen war recht rego. Inländische Waare stieg bei angemessenem Export um 3 M. per 100 Pfd. im Preise. Balonier blieben bei ruhigem Handel im Preise unverändert. Der Markt wurde geräumt. Ia ca. 52, 2a 50-51, 3a 46 bis 49 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Balonier 42-44 Mark mit 50 Pfd. Tara per Stück — Der Rälberhandel gestaltete sich lebhaft. Ia 49 bis 57, 2a 30-47 Pfd. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief bei unveränderten Preisen und geringem Export sehr flau und hinter- ließ in geringer Waare bedeutenden Ueberstand. Ia 44-50, 2a 32-42 Pfd. per 100 Pfund Fleischgewicht.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Thorn den 13. Oktober.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Be- wölk.	Bemerkung
12.	2hp 757.1	+ 11.5	W <sup>2</sup>	10	
	10hp 757.4	+ 6.6	C	0	
13.	6ha 753.1	+ 3.3	E <sup>2</sup>	0	

(Im Interesse unserer magenleidenden Leser) machen wir auf die heutige Annonce „Chron. Magen-Rat. heilbar“ aufmerksam.

(Freiburger 15 Franks-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 15. Oktober statt. Gegen den Courseverlust von ca. 15 M. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt den Bedarf an

**Fleisch- und Kolonialwaaren** für den Zeitraum vom 1. November 1886 bis 1. November 1887, sowie den Bedarf an

**Kartoffeln** vom 1. November 1886 bis 1. August 1887 kontraktlich sicher zu stellen und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten bis zum

**20. d. Mts.**

in das Rechnungs-Bureau des Bataillons, Bromberger Vorstadt II. Linie 35, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, einzufenden.

Seitens der unterzeichneten Kommission soll für deren Menagen, in welchen ca. 455 Köpfe speisen, die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Kolonialwaaren, Kartoffeln, Weißkohl und Brücken in öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und der ungefähre Bedarf des zu liefernden Quantums können im Zahlmeister-Bureau des Bataillons — Copernicusstraße Nr. 171 III — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr eingesehen bzw. erfahren werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten verschlossen unter eventl. Beifügung von Proben (speziell **Kartoffeln**) bis zum

**25. Oktober cr.**

Mittags 12 Uhr ebendasselbst einreichen.

Menage-Kommission des 2. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

**Bekanntmachung.**

Der Bau eines Schuppens bei der Offizier-Speise-Anstalt in der oberen Anschluß-Redoute (776, 11 M.) soll am **Montag, 18. Oktober cr.**

Vormittags 11 Uhr im Bureau der Garnison-Verwaltung verbungen werden. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Königl. Garnison-Verwaltung.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podgorz Band II. Blatt 43 auf den Namen des **August Wiekig** in Gütergemeinschaft mit **Karoline** geb. Knoff eingetragene zu Podgorz belegene Grundstück am

**16. Dezember 1886**

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,03 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 13,1730 Hektar zur Grundsteuer, mit 15 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V. eingesehen werden.

Thorn den 9. Oktober 1886.

Königliches Amtsgericht.

Daber'sche

**Kartoffeln**

zu haben bei **E. Drewitz.**

**Restaurationstische und Stühle**

hat zu verkaufen **M. Kopozynski**, Rathhausgewölbe gegenüber der Kais. Post.

Chron. Magen-Kat.

heilbar.

Mit diesem Uebel und deshalb fast immer mit Appetitlosigkeit, Druck und Völle in der Magengegend, Brechneigung, Kopfschmerz und Gemüthsverfinnung Behaftete wollen sich unter Beilegung einer 10-Pfennigmarke brieflich wenden an Apotheker **L. Taubor** in Berlin N., Zehdenickerstraße 14.

**1500 Mark**

zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück von ca. 30 Morgen gesucht. Gefällige Anerbietungen unter D. E. in der Expedition d. Btg. abzugeben.

**20 Anstreicher**

verlangt sofort auf Akkord **A. Baermann.**

Durch persönliche baare Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meine Waaren zu

**bedeutend billigeren Preisen**

abzugeben und empfehle ich:

**Damen- und Kinderhüte**

Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Jabots, Mützen, Handschuhe, sämtliche Bijouterieartikel und Kurzwaaren, Schirme, Corsets, Tricottailen, Leinene u. Gummi-Wäsche sowie Strickwolle und sämtliche Wollwaaren.

**J. Willamowski**

Breitstraße 88

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Damen, welche das Putzfach gründlich erlernen wollen, können sich sofort melden.**

**Emil Hell, Glasermeister, THORN.**

**Spiegel- und Fensterglas-Handlung, Kunst- & Bau-Glaserei,**

Bilder-Einrahmungen.

Gekröpfte u. ovale Bilderrahmen.

**Emaile-Cartons, Glas-Aetzerei.**

Mattes, farbiges Glas und Fensterblei in allen Sorten.

Glas-Buchstaben u. Firma-Schilder

verschiedener Art.

Butzenfenster, Glasjalousien, Fenstervorsätze.

Luftfenster und Glaser-Diamanten.

**Geschäfts-Verlegung.**

Unser

**Buch- und Mode-Magazin**

verlegen wir mit dem heutigen Tage

**Altstadt 296 parterre**

und ist daselbst mit allen Neuheiten der Saison auf das Beste und Billigste ausgestattet

Anfertigung von Roben und Costumes

nach Maasß oder Maasßtaile in 24 Stunden.

**Geschw. Bayer.**

**M. Lorenz, Thorn**

Breitstrasse 459 gegenüber der Brückenstrasse.

**Cigarren-, Cigarretten- und Tabaks-Handlung**

empfehlen sein Lager

guter preiswerther Cigarren, Cigarretten und Tabake.

Cigarrenspitzen. Deutsche u. französische Spielkarten.

Neu! Neu!

**Fußboden-Glasur-Lack-Farbe.**

Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- und Treppene etc. Anstrich und macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei anderen Fußbodenfarben, ist vollständig ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.

**Berlin u. R. J. Suter, Zionskirchstr. 44.**

**Holz-Ausverkauf**

Das Lager von **Bauhölzern und Brettern jeder Dimension**

hin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** auszuverkaufen.

**Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung**

von **Julius Kusel**

Thorn.

**Fuhrleute**

zum Ziegelanfahren nach Wieje's Kämpen können sich melden bei

**D. von Kobieliski.**

**Gesuch.**

Ein feingebildeter, repräsentationsfähiger junger Mann, durchaus flegelhaft, sucht von sofort Stellung in einem kaufmännischen Comptoir oder auf einem grösseren Gute der Umgegend zur Führung der Bücher, bezw. Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten. — Derselbe würde gern auch Reisen übernehmen. Offerten sind unter **K. A.** an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

**Der blinde Leiermann,**

der Invalide **Johann Trojaner**, bittet seine hochgeehrten Gönner die ihm zugedachten Geldspenden nicht seinem Kassirer selbst auszuhandigen, sondern in die verschlossene Büchse, welche letzterer vorzuzeigen hat, hineinzulegen.

**Krieger Verein.**

**Zur Feier**

des Geburtstages Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen findet

**Sonnabend den 16. d. M.**

Abends 8 Uhr

im **Holder-Egger'schen Lokal** Theateraufführung, humoristische Vorträge,

nachher **Tanz** statt.

**Entree:** Mitglieder und deren Familien à Person 20 Pf. Nichtmitglieder à Person 1 Mk. Führen Nichtmitglieder Damen ein, so wird für diese à Person 20 Pf. gezahlt.

Wer der Generalprobe am Freitag Abend beiwohnen will, zahlt 10 Pf. Entree.

Der Vorstand.

Wohne jetzt

**Elisabethstrasse 6**

im Hause des Herrn **Stephan.**

**K. Smieszek**

**Dentist.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,**

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage.) Preis 1 Mark.

**Tanzunterricht.**

Gröfnung des diesjährigen **Tanz-Curses** am 1. Nov. im polnischen Museum.

**C. Haupt**

**Tanzlehrer.**

**Röhkeulen,**

**Hasen, Krameten-Vögel, Auster, Weintrauben** empfiehlt

**A. Mazurkiewicz.**

**Standesamt Thorn.**

Vom 3 bis 9 Oktober 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Elisabeth Anna, T. des Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs Alexander Plater
2. Franz S. des Arbeiters Jacob Lemandowski
3. Bronislaw Johann, S. des Maurers Albert Scholz
4. Maria, T. des Dipters Franz Podgorzki
5. Rosalie, T. des Arbeiters Joseph Winiarski
6. Franz Hermann, S. des Arbeiters August Scheunemann
7. Paul Max, unehel. S. d. Martha Agnes, T. des Arbeiters Ferdinand Theil
8. Helene Agnes, T. des Eigentümers Leopold Apczynski zu Mocher
9. Hugo Sigismund, S. des Schiffgehilfen August Goralski
10. Martin, S. des Schuhmachers Martin Grybowski
11. Theresia, T. des Maurers Joseph Golombowski

b. als gestorben:

1. Frau Kaufmann Sara Braun, geb. Kiechstein, 35 J. 9 M. 7 T.
2. Frau Franziska Bazmansti, geb. Porozelski, 46 J. 6 M. 24 T.
3. Franz, unehel. S. 2 M. 6 T.
4. Anna Clara Charlotte, T. des Kaufmanns Paul Bichert, 4 J. 1 M. 12 T.
5. Maurer-Geselle Rudolph Strosow, 52 J. 11 M. 20 T.
6. Todt geb. S. des Arbeiters Andreas Gerwin
7. Anna, T. des Formermeisters Wilhelm Fuhrmann zu Mocher, 2 J. 10 M. 23 T.
8. Franziska Martha, unehel. T., 6 M. 27 T.
9. Detsarne unehel. Auguste Albrecht, 59 J.
10. Erna Emma, T. des Lokomotivführers Max Bornert, 5 M. 4 T.
11. Kaufmann Karl Gottlieb aus Newyork, ca. 24 J.
12. Früherer Gasthofbesitzer Friedrich Wilhelm Schulz, 78 J. 6 M. 6 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Assistenzarzt Paul Edgar Pfeffer zu Podgorz und Rosa Wilhelmine Henriette Audies zu Thorn
2. Pionier Peter Stencel und Martha Kolke, beide zu Maglan
3. Lieutenant Friedrich Hermann Max Schottler zu Thorn und Bertha Hedwig Clara Elisabeth Schulz zu Stettin
4. Stations-Diätar Ferdinand Emil Karl Spalburg zu Graubenz und Marie Johanna Antje geb. Hochstadt zu Thorn
5. Arbeiter Paul Ziolkowski und Marianna Bolt
6. Fleischer Johann Bils und Anna Amalie Zister, beide zu Wgheden
7. Secretär Louis August Emil Wilhelm von Rahmer und Clara Johanna Alwine Pülner zu Thorn
8. Klempnermeister Paul Emil Scholz zu Argenau und Agnes Hedwig Camilla Hingz zu Thorn
9. Privatsecretär Johann Chryostomus Dulski und Apollonia Wuraszki
10. Sergeant Karl Friedrich Zebicki zu Thorn und Henriette Wilhelmine Friederike Appoldt zu Jannowitz
11. Arbeiter Franz Wilhelm Durdel und Bertha Auguste Wilhelmine Füll, beide zu Stolp

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer- und Zimmermeister Johannes Reinhold Züger mit Hedwig Philomina Giesler
2. Eisen-Beamte Ludwig Johann Meide mit Wilhelmine Karoska
3. Hausdiener Ludwig Hermann Behne mit Henriette Ehrlich

**Zur Saison** empfehle in großer Auswahl in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Strickwolle,

Anstricklängen,

Damen-Strümpfe,

Kinder-Strümpfe,

Socken,

Handschuhe,

**Samaschen,**

Herren-Westen,

Damen-Westen,

Tricot-Tailien.

**Camisols,** (achte Prof. Dr.)

**Beinkleider,** (Jäger und andere)

gestr. Unterröcke,

gestr. Kdr.-Tricots,

Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und

sämtliche Zuthaten zur Schneiderei

zu bekannt billigen Preisen.

**M. Jacobowski** Nachf.

Inh. Herm. Lichtenfeld,

Neust. Markt 213.

**Accht russische Jagd-Stiefelschmiere**

die das Leder weich und wasserfest macht, à Flasche 50 Pf., empfiehlt **Adolf Mayer,** Thorn, Passage.

**Lehr-Kontrakte**

zu haben bei **C. Dombrowski**

**Veilchen-Seife Rosen-Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. à Packel (3 Stück) 40 Pf. **Julius Koppe,** Friseur, Elisabethstr. 270.

Aufwärterinnen u. Kinder mädchen weiß nach

**E. Baranowski,** Geständ. Nr. 144.

**Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern,

Küche pp. sogleich **g e s u c h t.**

Offerten mit Preisangabe unter **F. F.**

bis Freitag in der Expedition dieser

Zeitung erbeten.

**1** Wohnung in der Schülerstr. 413,

III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinett,

helle Küche, Ausguß und Zubehör, ab

vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei

**J. Dintor,** Schülerstr. 414.

**2** Eine Wohn-, bestehend aus 6 Zim-

mer, Pferdestall, Burghengelaß nebst

Zubehör, ist von sogleich oder vom 1.

Oktober zu verm. Neust. Markt 257.

Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

**Wohnungen,** 3 Zimmer, Küche,

Entree und Zubehör zu verm.

beim Bauunternehmer **C. Roessler,**

Gr. Mocher, bei der Hirschfeld'schen

Fabrik.

**3** Ein fein möblirtes (neu renovirtes)

Zimmer nebst Kabinett u. Burghen-

gelaß ist zu vermieten.

Schulmachersstraße Nr. 421.

**4** Stube und Alkoven nebst Zubehör

sofort z. vermieten. Butterstr. 146.

**5** **W. Goetz.**

**Weißestr. 77** sind 3 Stuben,

behör zu vermieten.

**6** **Weißestr. 77** ist die II. Etage im

Ganzen oder getheilt zu verm.

**7** Brückenstraße 19 ist die I. Etage

Ganz oder getheilt, zu vermieten.

**8** **2. Etage** zum 1. April zu verm.

Banstr. 469. Grand.

**9** Ein möbl. Zimmer billig zu verm.

Seilgegeiststraße 175, part.

**10** Ein gut möbl. Zimmer ist von sogleich

Schloßstraße 293, 2. Et., zu verm.

**Stadttheater in Thorn.**

Donnerstag, den 14. Oktober cr.

**Don Cesar**

Operette in 3 Akten von R. Dellinger.

**Täglicher Kalender.**

1886.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Oktober	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
November		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Dezember			1	2	3	4	5